

Inclusive Democracy, Sustainable Democracy?

Katharina Holec, Heinrich-Heine University Düsseldorf

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

FONA
Sozial-ökologische Forschung

1. Relevanz
2. Die Potentiale konsultativer Beteiligung
3. Daten
4. Deskriptive und substantielle Repräsentation
5. Legitimitätseinstellungen
6. Zusammenfassung

■ Hauptaufgabe in der Verkehrswende

- Neuorganisation von Städten für mehr nachhaltige Mobilität zur Reduktion von CO₂
- Einbindung von Bürger*innen in diese Neuorganisation (z.B. durch konsultative Partizipation) führt (aktuell) noch nicht zu einer fairen Verteilung von Raum (Creutzig et al., 2020)

■ Nicht alle gesellschaftlichen Gruppen partizipieren an Verfahren

- Gut gebildete und Männer sind häufiger politisch aktiv

(Coffé & Bolzendahl, 2010; Dalton, 2017; Pfanzelt & Spies, 2019; Schäfer, 2012; Schlozman, Verba, & Brady, 1995; Stark, 2019; Walgrave, Wouters, & Ketelaars, 2022)

- Wer am Verfahren teilnimmt bestimmt zum Teil welche Interessen ausgedrückt werden

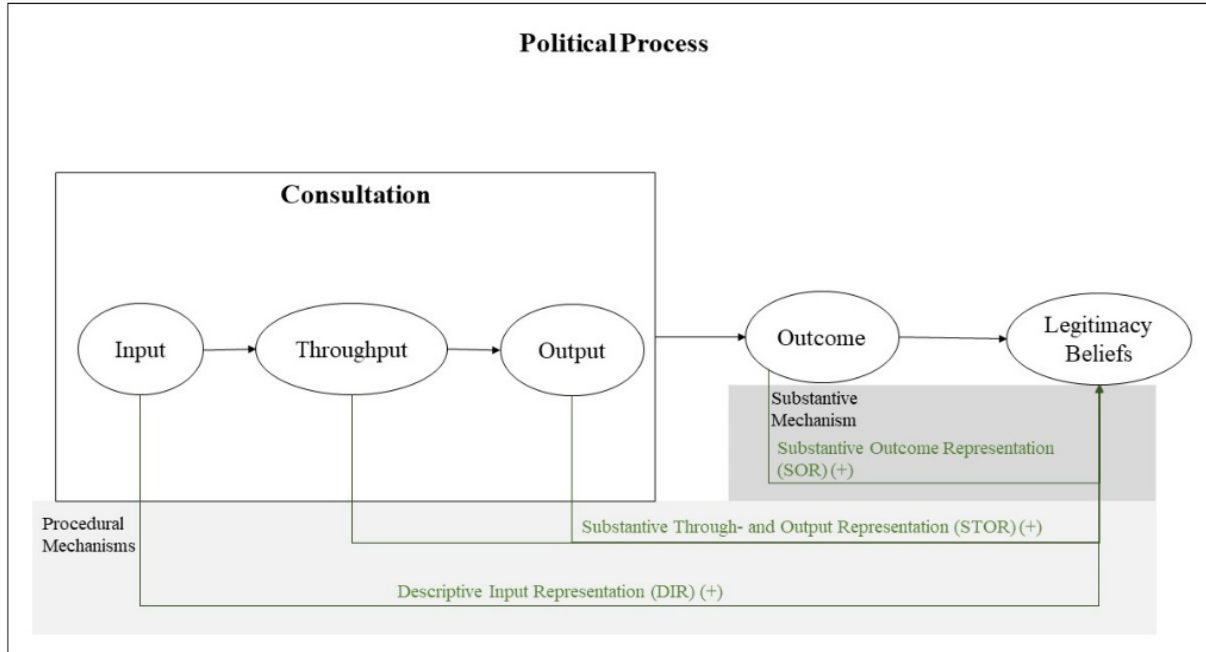
(Arnesen & Peters, 2018)

- Verfahren erzeugt ggf. Akzeptanz/demokratische Stabilität

(Easton, 1957, 1965, 1975)

- Informationen sammeln über Alltag von Individuen
- „gute Lösungen“ finden
- Konflikt sichtbar machen (und lösen) (Kubicek, Lippa, & Koop, 2011)
- Lokale Legitimitätseinstellungen (positive Einstellungen zum politischen System) steigern (Kneip, Merkel, & Weßels, 2020)

Repräsentation und Legitimitätseinstellungen

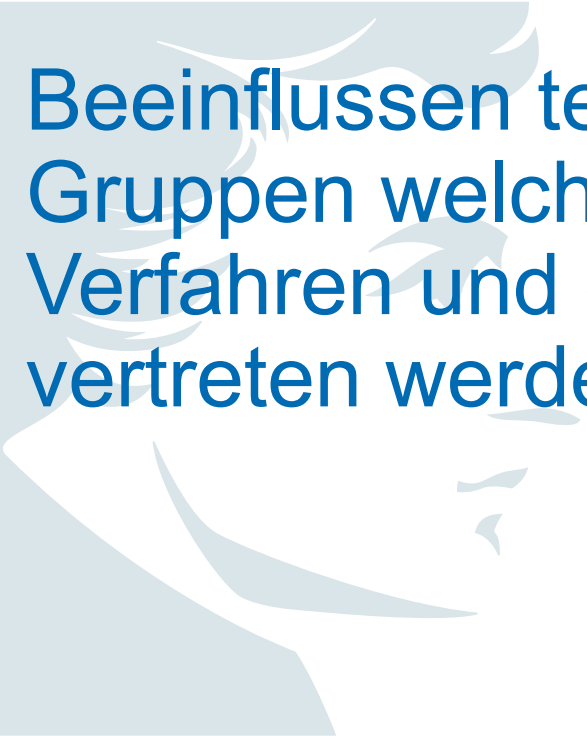


- 4 Beispielkommunen: Marburg, Offenburg, Wuppertal, Hamburg
 - Beteiligungsaffine Kommunen
 - Viele Verfahren in den letzten Jahren
 - Aktive Bürger*innen
- 5 konsultative Bürger*innenbeteiligungsverfahren Teil der Erhebungen

Besondere Partizipationskultur
Keine repräsentativen Kommunen

Vorgehen

- Zufallsstichproben aus den Melderegistern
- Zusätzlich Befragung der Teilnehmenden



Beeinflussen teilnehmende
Gruppen welche Interessen im
Verfahren und der Entscheidung
vertreten werden?

- Teilnahme von Personen(gruppen) führt eher dazu, dass Personen(gruppen) ihre Interessen vertreten sehen
 - Effekt deutlicher im Fall von freiRaum Ottensen
- Interessenvertretung (während des Prozesses) ist **ungleich** einer Interessenvertretung (nach dem Prozess) im Planungsergebnis

Interessenvertretung (während des Prozesses)

- Besser vertreten fühlen sich Menschen, die Politik generell als responsiver wahrnehmen
- Schlechter vertreten fühlen sich Personen mit Mobilitätseinschränkungen und Personen mit niedrigerer formaler Bildung

- Teilnahme und Interessenvertretung (nach dem Prozess)
 - Kein Effekt sichtbar: Weder für alle Städte, noch für einzelne Städte
- Interessenvertretung (während des Prozesses) führt verstärkt zu wahrgenommener Interessenvertretung (nach dem Prozess)
 - Indirekter Effekt: Teilnahme führt zu höherer Interessenvertretung (während des Prozesses), die dann eine bessere Interessenvertretung (nach dem Prozess) bedingt





Wie beeinflussen Teilnahme
und Interessenrepräsentation
Legitimitätseinstellungen?

- Teilnahme hängt negativ mit lokalen Legitimitätseinstellungen zusammen
 - Personen, die lokale Demokratie kritischer sehen, nehmen eher teil
 - Kein Zusammenhang zwischen Interessenvertretung (während dem Prozess) und lokalen Legitimitätseinstellungen
- Es ist kein positiver Einfluss des **Verfahrens** auf **lokale Legitimitätseinstellungen** feststellbar.

- Planungsergebnisse wirken sich in jedem Fall positiv auf Legitimitätseinstellungen aus
 - Sowohl bessere Bedürfnisbefriedigung zu einem Zeitpunkt...
 - ...als auch bessere Bedürfnisbefriedigung durch das Verfahren

- ➔ Verfahren **ohne oder mit negativem** Effekt
- ➔ Planungsergebnis mit **positivem** Effekt

- ➔ Ist das Ergebnis der Planung relevanter als die Konsultation selbst?

- Teilnahme bedingt, dass Ergebnisse als Verbesserung der eigenen Mobilitätsmöglichkeiten wahrgenommen werden
- Potential von Partizipation in Verfahren **UND** Ergebnis
 - Konsultation (besseres Prozessverständnis, Möglichkeit der Mitwirkung) könnte Legitimitätseinstellung steigern
 - Planungsergebnis (bessere Bedürfnisbefriedigung) könnte Legitimitätseinstellung steigern
- Messbare Effekte weisen eher auf einen starken Effekt durch das **Ergebnis** hin
 - Effekte des Verfahrens auf Legitimitätseinstellungen nicht feststellbar
 - Effekte des Ergebnisses auf Legitimitätswahrnehmung aber deutlich vorhanden
- Anpassung der Lebensumgebung an individuelle Bedürfnisse Grundlage für höhere Legitimitätseinstellungen
- Partizipation kann dabei helfen, die Lebensumgebung im Sinne der Individuen zu verbessern.

- Arnesen, S., & Peters, Y. (2018). The Legitimacy of Representation: How Descriptive, Formal, and Responsiveness Representation Affect the Acceptability of Political Decisions. *Comparative Political Studies*, 51(7), 868–899. <https://doi.org/10.1177/0010414017720702>
- Coffé, H., & Bolzendahl, C. (2010). Same game, different rules? gender differences in political participation. *Sex Roles*, 62(5–6), 318–333. <https://doi.org/10.1007/s11199-009-9729-y>
- Creutzig, F., Javid, A., Soomaroo, Z., Lohrey, S., Milojevic-Dupont, N., Ramakrishnan, A., ... Zausch, J. M. (2020). Fair street space allocation: ethical principles and empirical insights. *Transport Reviews*, 40(6), 711–733. <https://doi.org/10.1080/01441647.2020.1762795>
- Dalton, R. J. (2017). *The Participation Gap. Social Status and Political Inequality*. Oxford: Oxford University Press.
- Easton, D. (1957). An Approach to the Analysis of Political Systems. *World Politics*, 9(3), 383–400.
- Easton, D. (1965). *A systems analysis of political life*. New York: Wiley.
- Easton, D. (1975). A re-assessment of the concept of political support. *British Journal of Political Science*, 5(4), 435–457. Retrieved from <http://journals.cambridge.org/production/action/cjoGetFulltext?fulltextid=3332892>
- Kneip, S., Merkel, W., & Weßels, B. (2020). *Legitimitätsprobleme* (S. Kneip, W. Merkel, & B. Weßels, eds.). <https://doi.org/10.1007/978-3-658-29558-5>
- Kubicek, H., Lippa, B., & Koop, A. (2011). *Erfolgreich beteiligt? Nutzen und Erfolgsfaktoren internetgestuetzter Buergerbeteiligung - Eine empirische Analyse von 12 Fallbeispielen*. Guetersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

- Pfanzelt, H., & Spies, D. C. (2019). The Gender Gap in Youth Political Participation: Evidence from Germany. *Political Research Quarterly*, 72(1), 34–48. <https://doi.org/10.1177/1065912918775249>
- Pitkin, H. (1967). *The concept of representation*. California, USA.
- Schäfer, A. (2012). Consequences of social inequality for democracy in Western Europe. *Zeitschrift Für Vergleichende Politikwissenschaft*, 6(S2), 23–45. <https://doi.org/10.1007/s12286-010-0086-6>
- Schlozman, K. L., Verba, S., & Brady, H. E. (1995). Participation's Not a Paradox: The View from American Activists. *British Journal of Political Science*, 25(01), 1–36. <https://doi.org/10.1017/S0007123400007043>
- Stark, T. (2019). *Demokratische Bürgerbeteiligung außerhalb des Wahllokals*. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-24616-7>
- Walgrave, S., Wouters, R., & Ketelaars, P. (2022). Mobilizing Usual versus Unusual Protesters. Information Channel Openness and Persuasion Tie Strength in 71 Demonstrations in Nine Countries. *The Sociological Quarterly*, 63(1), 48–73. <https://doi.org/10.1080/00380253.2021.1899086>
- Weßels, B. (2016). Democratic Legitimacy: Concepts, Measures, Outcomes. In M. Ferrín & H. Kriesi (Eds.), *How Europeans View and Evaluate Democracy*. Oxford: Oxford University Press.